
JOAO POZZOBON UND DER 31. MAI

P. GUILLERMO CARMONA

Schier unendlich viele Möglichkeiten gibt es, das zu feiern, zu studieren, zu verstehen und zu leben, was in Schönstatt mit dem Begriff "31. Mai", dem dritten Meilenstein der Schönstattgeschichte, gemeint ist. Fest der Heimsuchung in fast allen Ländern, ist der 31. Mai auch ein Schlüsseldatum in der Geschichte Schönstatts und seines Gründers, sowohl in Blick auf die Ausfaltung des Liebesbündnisses wie für die Beziehung zu Kirche und Gesellschaft.

Mit dem "31. Mai" stellte Pater Kentenich alles, was in Schönstatt geworden war, der Kirche zur Verfügung. In prophetisch-charismatischer Schau hatte er Herausforderungen an Pastoral und Pädagogik des Glaubens und Lebens wahrgenommen, auf die er eine Antwort zu geben suchte im organischen Denken, Leben und Lieben; eine Antwort allerdings auf Fragen, die die Kirche zu dieser Zeit noch gar nicht hatte und die sie deshalb auch nicht verstehen wollte und konnte.

Den geistlichen Söhnen und Töchtern Pater Kentenichs bleibt es, im Bündnis mit ihm, sich das zu eigen zu machen, was ihn am 31. Mai 1949 zu seinem Schritt über die Schwelle bewegte. Im folgenden Artikel zeigt Pater Guillermo Carmona, wie Joao Pozzobon, der Initiator der Kampagne der Pilgernden Gottesmutter, einer der herausragenden Früchte des 31. Mai, den Geist des 31. Mai verkörpert und gelebt hat. Kurz vor dem 25. Jahrestag seines Todes - am 27. Juni 1985 – kann der "arme Pilger und Diakon" Joao Pozzobon als Verbündeter des Vaters den Weg zeigen, wie der 31. Mai lebbar und kündbar ist.

Die Kampagne, so spüren wir, ist ein herausragender Beitrag zum 31. Mai. Was uns interessiert, ist die Frage, ob ihr Initiator, Joao Pozzobon, eine Beziehung hatte zum 31. Mai und wie dieser Beitrag der Kampagne konkret aussieht. So stellt sich die Frage: Ist die Kampagne eine genuine Verwirklichung des 31. Mai?

1. KURZE BESCHREIBUNG DES 31. MAI

Am 31. Mai 1949 verteidigte Pater Kentenich als Gründer der Schönstatt-Bewegung in einem symbolischen Akt die Welt Schönstatts – besonders den Bindungsorganismus – gegenüber der Kritik von Weihbischof von Stein von Trier im Abschlussbericht der Apostolischen Visitation Schönstatts, und unterstrich, dass die pädagogisch-psychologische Vision Schönstatts richtig, katholisch und den Herausforderungen der modernen Zeit entsprechend sei.

Gleichzeitig lud er die ganze in Bellavista, Chile, vertretene Schönstattfamilie ein, für eine Sendung zu kämpfen, die er für wesentlich erachtete für die Zukunft Schönstatts, der Kirche und Welt.

Elemente zum Verständnis:

- Organische Mentalität gegenüber mechanistischer Mentalität
- Psychologie und Pädagogik der Erst- und Zweitursache und ihrer Beziehung untereinander mit allen tiefgreifenden Konsequenzen für die Persönlichkeit und die Entfaltung des natürlich-übernatürlichen Bindungsorganismus.
- Die beiden neuralgischen Punkte für den Aufbau des Bindungsorganismus sind::
- Die organische Marienverehrung
- Das Vaterbild und seine Beziehung zur Väterlichkeit Gottes.

Konsequenzen:

- Der 31. Mai ist eine Sendung, ein "Kreuzzug"
- Er wird erlebt im Gnadenkapital
- Es geht darum, den Bindungsorganismus zu verkörpern
- Ausgehend vom 31. Mai entsteht eine "Umkehrung des Blutkreislaufs der Familia", ein "Rückstrom" von den Filialheiligtümern aus
- Der 31. Mai hat ein Ziel: Kirche und Welt

2. JOAO POZZOBON UND DER 31. MAI

Joao Pozzobon, so kann man annehmen, ist in einem Prozess gewachsen, dessen Frucht das funktionale und in mehreren Fällen auch bewusste Erleben des 31. Mai war. Es gibt eine beachtenswerte historische Übereinstimmung: während Pater Kentenich den "Kreuzzug" 1949 beginnt, übernimmt Joao Pozzobon ihn 1950 lebensmäßig.

Zwei Aspekte gilt es zu unterscheiden:

2.1. DAS BEWUSSTE WISSEN VON JOAO POZZOBON UM DEN 31. MAI

Um diesen Punkt zu veranschaulichen, führt sein Biograph, Pater Esteban Uriburu, die folgenden Zeugnisse an:

1. In einem Brief an Pater Kentenich vom 12. Dezember 1963 schreibt Joao Pozzobon: "Was mir am meisten Leben und Mut gibt, ist die Erinnerung an den 18. 10. 1914 und dann alle anderen Daten. Der arme Joao möchte alles tun, um die Daten der Gründung zu bereichern."

2. Den Ursprung bereichern: Am 22. März 1968, "in der Morgenfrühe", bricht Herr Arendes nach Schönstatt, Deutschland auf, mit zwei kleinen Bildern der Pilgernden Gottesmutter, "um den Ursprung zu bereichern", schreibt Joao Pozzobon.

3. Am 26. August 1968 erhält Pozzobon einen Brief von Herrn Arendes, in dem er ihm von der Ankunft der beiden Pilgerbilder in Schönstatt berichtet und von der Begegnung mit Pater Kentenich, während derer er sich gefreut habe, vom Tun Joao Pozzobons zu hören. Und jetzt ist es Joao Pozzobon tief bewegt vom Geschehen: "Joao hat wirklich die Spiritualität Pater Kentenichs verstanden, den 31. Mai. Joao hat viel geweint, als er dies verstand als Rückstrom des 31. Mai zur Quelle des Ursprungs. Die beiden Bilder tragen diesen Rückstrom. So hat es Joao verstanden und hat geweint, weil er es ganz tief begriffen hat und fast nicht mehr konnte... O liebe Mutter, heute hast du das arme Herz von Joao tief mit dem des Vaters und Gründers verbunden."

4. Durch mündliches Zeugnis weiß ich, dass Herr Arendes Pozzobon vom 31. Mai erzählt hatte. Ein paar Tage danach, am 31. Mai, lud dieser Herrn Arendes ein, zu allen Tabernakeln der Stadt Santa Maria zu pilgern, und zwar zu Fuß und bei Wasser und Brot. Vor jedem Tabernakel legte Pozzobon eine Rose nieder. Während sie pilgerten, beteten sie den Rosenkranz.

2.2. DER 31. MAI, VON JOAO POZZOBON LEBENSMÄßIG VERWIRKLICHT

Diese Wirklichkeit zeigt sich besonders an drei Stellen:

- Im Zeugnis seines Lebens und seiner Schriften,
- besonders in seinem Testament
- in seinen Tagebüchern (Symbologie)

Erste These:

Joao Pozzobon hat die neuralgischen Punkte des 31. Mai gelebt:

- die organische Bindung an Maria
- natürlich und übernatürlich
- das Soziale und Menschliche
- die persönliche und tiefe Bindung an den Vater und Gründer:

Dies in äußerst schwieriger Zeit, in der sich Pater Kantenich im Exil befand. Er blieb fest und treu in seiner Identität.

Während die Kirche den Gründer Schönstatts zum Schweigen brachte, trug Joao Pozzobon Maria in die Welt und machte so den Gründer gegenwärtig.

Zweite These:

Joao Pozzobon hat den Bindungsorganismus exemplarisch gelebt. Die Kampagne erlaubt ein weites und volles Erleben des Bindungsorganismus.

Dritte These:

Joao Pozzobon und sein Werk (die Kampagne) tragen das Siegel der Sendung, eines heiligen Kreuzzugs und einer universeller Prägung.

So schreibt Joao Pozzobon: "Ich erlebe diesen Geist in der Gnade, die mich dazu angetrieben hat in 32 Jahren der Kampagne und 30 Jahren der Weihe für das große Schönstattwerk. Ewige Dankbarkeit für die Gnade der Treue: aus meinem Nichts gebraucht als kleines Werkzeug, und die Gnade hat mächtig gewirkt. In keinem Augenblick der großen Kampagne war ich alleingelassen. Darum kam dieser große Weg der 32 Jahre der Kampagne und der Pilgerschaft zustande: 32 Jahre, 382 Monate, 276.480 Stunden ins Gnadenkapital versenkt. Alles für das große Schönstattwerk zum Wohl der Kirche."

"Schönstatt hat einen großen Wandel, eine große Bereicherung in meinen Glauben gebracht und eine Sendung, ein großes Apostolat... Als ich Schönstatt begegnet bin, hat die Kampagne angefangen, und dort hat mein neues Leben begonnen, ein anderes Leben."

(Quelle: Pensamientos, N° 99, 69, Übersetzung: mkf).

Vierte These:

Joao Pozzobon hat den Beitrag der Kampagne für Ur-Schönstatt erlebt und damit zur "Umkehr des Blutkreislaufs und zum Rückstrom" beigetragen. Er war außergewöhnlich tief verbunden mit dem Urheiligtum.

Fünfte These:

Joao Pozzobon begreift die Kampagne als originellen Beitrag Schönstatts für Kirche und Welt. Mit seinen Worten: "Alles für das große Schönstattwerk zum Wohl der Kirche."

"Die Worte, die ich in Santa Maria bei den Pilgern aus Argentinien gesagt habe, wiederhole ich erneut: dass ich sie begleite und mein Leben gebe, damit diese Kampagne, mit diesem starken Anfang von hier, weltweit wird. Und das Wort nehme ich nicht zurück." (Nuevo Schoenstatt, Argentinien, 15. Juni 1985, zwölf Tage vor seinem Tod.)

"Wenn uns alles unbrauchbar erscheint, mögen andere mit diesem großartigen Werk der Erlösung weitermachen. Unsere dreißig Jahre der Kampagne sind nicht einmal ein großer Anfang. Darum dürfen wir vor dem Kreuz nicht fliehen, damit die Früchte reifen zu ihrer Zeit."

(Quelle: Pensamientos, N° 99, 52/53, Übersetzung: mkf)